



Im Oktober 1993 beschlossen die Region Elsass und das Land Baden-Württemberg die Gründung einer gemeinsamen Einrichtung, um über die Grenzen hinweg nach Lösungen für drängende landwirtschaftliche Fragen zu suchen. Anfang 1994 nahm das Grenzüberschreitende Institut zur rentablen umweltgerechten Landbewirtschaftung „ITADA“ (Institut Transfrontalier d’Application et de Développement Agronomique) seine Arbeit auf. Hervé Clinkspoor, Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Grand Est, und Jürgen Recknagel, Mitarbeiter des LTZ Augustenberg, sind als Sekretäre des ITADA fast von Beginn an mit dabei. Caroline Schumann, Mitarbeiterin des LTZ Augustenberg ist seit Oktober 2020 die Nachfolgerin von Jürgen Recknagel auf deutscher Seite.

Bild 1: Caroline Schumann präsentiert Mais-Gemenge-Versuche auf dem ökologischen Versuchsfeld Forchheim am Kaiserstuhl 27.08.2020; Quelle: Stephan Zeller, LTZ

Was ist das Besondere am ITADA?

Seit über 20 Jahren ist das ITADA in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erfolgreich, obwohl es nur eine ganz schlanke Struktur hat, ohne eigene Rechtspersönlichkeit und ohne eigenes Personal. Es besteht lediglich aus einem Sekretariat, das mit finanziellen Mitteln für die Durchführung seiner Aufgaben ausgestattet ist. Die Kosten des Sekretariats werden je zur Hälfte von der deutschen und französischen Seite getragen. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg stellt die Mittel über das LTZ zur Verfügung, die Region Grand Est über die Landwirtschaftskammer. Das ITADA beruht also auf dem

immer wieder erneuerten, gemeinsamen Interesse des Landes Baden-Württemberg und der Region Elsass bzw. Grand Est, die jedes Jahr ein Arbeitsprogramm beschließen.

Das ITADA bringt Partner aus der landwirtschaftlichen Forschung, der Beratung und der Praxis von beiden Seiten des Rheins zusammen. Ziel ist die Entwicklung einer nachhaltigen Landwirtschaft am Oberrhein. Die Belastungen für die Umwelt sollen reduziert und die Wirtschaftlichkeit der Betriebe soll gestärkt werden.

Und es gibt noch eine Besonderheit: das ITADA arbeitet zweisprachig. Jede Veranstaltung findet auf deutsch und französisch statt. Alle

Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit – Projektberichte, Tagungsbände u. ä. – werden in beiden Sprachen auf den Internetseiten zur Verfügung gestellt (www.itada.org).

Was waren die bisher größten Erfolge des ITADA?

Im Rahmen des Projektes BioRhin wurde die Wirtschaftlichkeit des ökologischen Anbaus von Wein und Gemüse untersucht und die Erzeugung von Bio-Milch und -Fleisch. Hierzu wurde eine Reihe von sehr praxisorientierten, grenzüberschreitenden Begegnungen auf vielen interessanten Betrieben organisiert.

Ein weiteres Thema ist die Erhaltung bzw. Verbesserung der Grundwasserqualität am Oberrhein bezüglich der Belastung mit Nitrat oder Pflanzenschutzmittelrückständen. Versuche des ITADA zeigten, dass alternative Methoden wie beispielsweise eine kombinierte mechanisch-chemische Unkrautbekämpfung oder der Anbau von Zwischenkulturen möglich sind, ohne dass den landwirtschaftlichen Betrieben dadurch wesentliche wirtschaftliche Nachteile entstehen.

Auch ist es gelungen, den Nachweis zu führen, dass eine richtig gesteuerte Beregnung das Grundwasser nicht gefährdet, sondern im Gegenteil sogar die Nitratbelastung durch eine verbesserte Stickstoffaufnahme der Kultur senkt. Dadurch waren Einschränkungen in der Bewässerung von Ackerflächen im Elsass vermeidbar.

Als Folge des Maisanbaus in Monokultur konnte sich der Maiswurzelbohrer am Oberrhein rasch ausbreiten. Unter anderem dank der Vorarbeiten des ITADA ist es gelungen, dass als Alternative zu Mais vermehrt Öl- und Eiweißpflanzen angebaut werden. So gibt es heute eine größere Diversifizierung bei den Kulturen.

Zu den Erfolgen gehören schließlich auch die grenzüberschreitenden Foren, die regelmäßig veranstaltet werden. Themen wie „Der Landwirt als Energiewirt“, „Die Verwertung von Rückständen der Weinbereitung“ oder „Platzierte Stickstoffdüngung von Mais“ stoßen auf beiden Seiten des Rheins auf großes Interesse. Aber auch die Begegnung zwischen deutschen und französischen Landwirtinnen

und Landwirten spielt bei diesen Foren eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Wie profitiert die Landwirtschaft am Oberrhein von der Arbeit des ITADA?

Durch die langjährige Erfahrung und die sehr gute Vernetzung mit anderen Einrichtungen, der Landwirtschaftsverwaltung, Forschung, Beratung und Praxis ist das ITADA sehr nah an den Themen, die für die Zukunft unserer Landwirtschaft eine Herausforderung bedeuten. Das sind zum Beispiel neue Probleme in der Produktionstechnik, der Umgang mit invasiven Schädlingen, Vorgaben der EU-Agrarpolitik oder neue ökologische Fragestellungen. Der grenzüberschreitende Austausch und die enge Zusammenarbeit geben ITADA die Möglichkeit, schneller Lösungen für die Praxis zu finden.

Abb. 1: Das Interreg-Programmgebiet Oberrhein; Quelle: georhena.eu (Zugriff 25.11.2020)

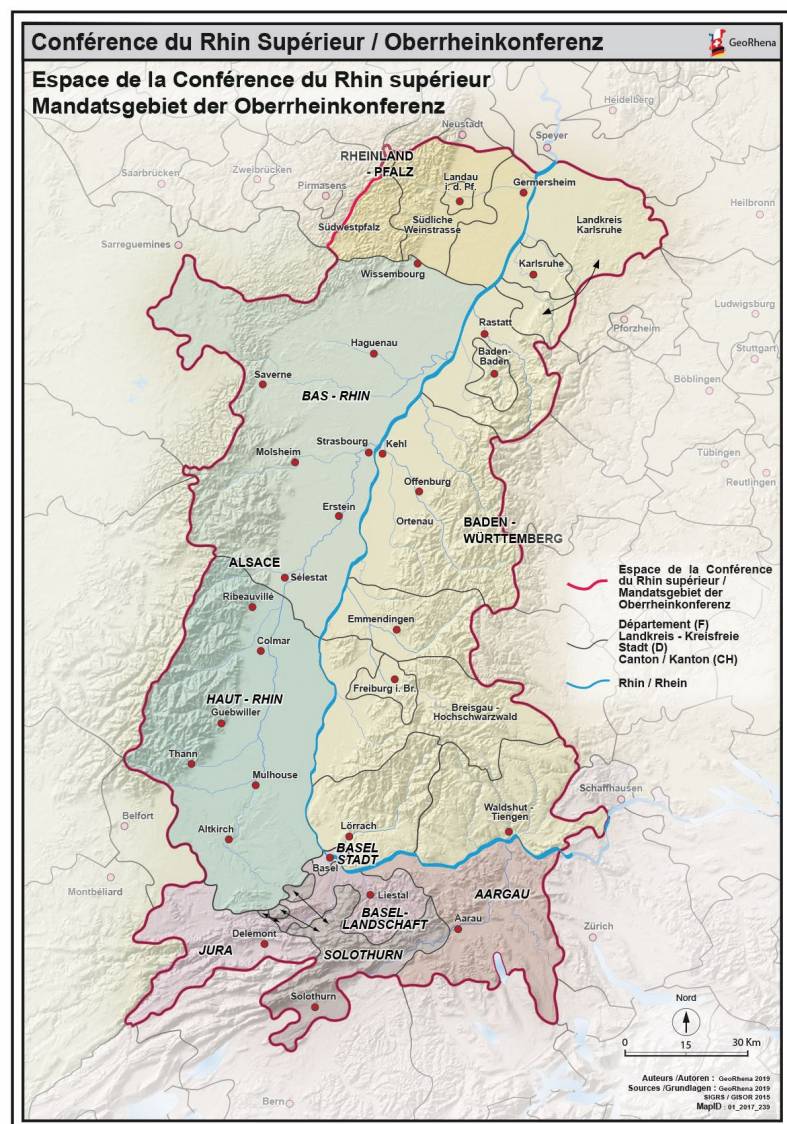




Bild 2: Grenzüberschreitender Austausch bei einem ITADA-Forum; Quelle: Jörg Jenrich, LTZ

Mit welchen Projekten befasst sich ITADA aktuell?

Das ITADA führt seit 2006 selbst keine eigenen Projekte mehr durch, sondern unterstützt andere Einrichtungen bei der Organisation und Beantragung, insbesondere beim EU-Programm „INTERREG Oberrhein“ (Abb. 1).

Ein großes Vorhaben unter Federführung des LTZ Augustenberg war in den Jahren 2016-2018 das Projekt InvaProtect. Darin gingen 30 Partner aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz der Frage nach, welche nachhaltigen Methoden geeignet sind, um invasive Schädlinge wie die Kirschessigfliege, die marmorierte Baumwanze oder neue Krankheiten im Wein- und Obstbau zu bekämpfen.

Unter dem Rahmenthema ‚Agrarökologie am Oberrhein‘ wurden 2020 zwei Projekte abgeschlossen, AgroForm und Innov.AR.

Das Projekt AgroForm unter Federführung des RP Freiburg befasste sich mit Fragen der Aus- und Fortbildung von Landwirtinnen und Landwirten auf diesem Gebiet. Dafür wurden grenzüberschreitend einerseits Lehrpläne abgestimmt, andererseits tauschten sich Landwirte in Betriebsnetzwerken mit Beratern über agrarökologisch fortschrittliche Ansätze und Lösungen für die Sparten Ackerbau, Obstbau, Weinbau und Gemüsebau aus. Die Ergebnisse wurden in Flyern veröffentlicht.

Im Projekt Innov.AR ging es unter Leitung von Arvalis, dem französischen Institut für Pflanzenbau, um zwei Teile. Im ersten Teil stand die praxisgerechte Ausgestaltung der Depot-Stickstoff-Düngung im Maisanbau im Mittelpunkt. Die Arbeiten zeigten, dass sich infolge verminderter N-Verluste in die Atmosphäre 20 % der N-Düngung einsparen lassen. Die Zusammenarbeit mit einer Firma lässt erwarten, dass bald ein neuartiges Gerät mit dieser Technik auf den Markt kommt. Im zweiten Teil ging es um den Einsatz alternativer Mittel im Pflanzenschutz zur Bekämpfung des Maiswurzelbohrers, des Drahtwurms in Kartoffeln und Mais sowie zur Bekämpfung von Weizenkrankheiten.

Grundsätzliche Herausforderungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Die trinationale Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz ist nicht immer einfach, da für die ersten beiden Länder die Agrarpolitik der Europäischen Union maßgeblich und hier eine EU-Kofinanzierung möglich ist. Die Agrarpolitik in der Schweiz ist meist schon einen Schritt weiter, z. B. in der ökologischen Landwirtschaft oder in Fragen der Biodiversität. Gleichzeitig ist hier die Organisation einer finanziellen Projektunterstützung erschwert. Deshalb zog sich die Schweiz nach 10 Jahren der Zusammenarbeit in Projekten 2006 weitgehend auf den nach wie vor wertvollen Austausch von Informationen zurück.

Die Geldgeber prüfen, dass die zur Verfügung gestellten Mittel vereinbarungsgemäß verwendet werden. Die zunehmenden Auflagen und Kontrollen führen zu einem wachsenden bürokratischen Aufwand. Und natürlich ist die Zweisprachigkeit eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Hier ist es insbesondere für junge Kolleginnen und Kollegen auf beiden Seiten eine Herausforderung, sich auch in das agrarische und administrative Fachvokabular einzuarbeiten.

Darüber hinaus muss neben der täglichen Arbeitsbelastung in den beteiligten Einrichtungen immer wieder der Spielraum für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit geschaffen werden.

Tab. 1: In der ersten Phase (1995–2006) mit Projekten in Trägerschaft des ITADA nahmen die Anteile landwirtschaftlicher Projekte am jeweiligen Gesamtbudget des Interreg-Programms Oberrhein kontinuierlich ab. Seit 2006 unterstützte das ITADA verschiedene Antragsteller landwirtschaftlicher Projekte mit wachsendem Erfolg.

EU-Programm	Laufzeit	Gesamtbudget (Mio. €)	Anzahl Projekte gesamt	davon landwirtsch. Projekte	Budget landw. Projekte (Mio. €)	Anteil am Gesamtbudget in %
INTERREG I	1991-1994	13,253	61	ITADA 1 (1995/96)	2,225	16,8
INTERREG II	1995-1999	40,800	135	ITADA 2 (1997-2001)	2,979	7,2
INTERREG III	2000-2006	46,000	128	ITADA 3 (2002/06)	0,995	2,2
				Summe ITADA 1-3	6,199	
INTERREG IV	2007-2013	67,228	116	6	2,764	4,0
INTERREG V	2014-2020	106,000	93*	9	11,103	10,5
			* = Stand 10/20	Summe ITADA 4-5	13,867	



Hervé Clinkspoor
Chambre Régionale
d'Agriculture Grand Est
herve.clinkspoor@
grandest.chambagri.fr

Anstehende strukturelle Veränderungen in Frankreich

Im Jahr 2016 ging die Region Elsass in der neuen Großregion „Grand-Est“ auf. Darin leben 5,6 Millionen Menschen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt über 3 Millionen Hektar, etwa doppelt so viel wie in Baden-Württemberg. Die Region grenzt von Südosten nach Nordwesten an die Schweiz, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, das Saarland, Luxemburg und den wallonischen Teil Belgiens an. Das bedeutet, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit unumgänglich ist und auch die notwendige Aufmerksamkeit erfährt. Der in den letzten Jahren am Oberrhein gesammelte Erfahrungsschatz inspiriert nun zu ähnlichen Ansätzen der Zusammenarbeit mit den nördlichen Nachbarn im Rahmen des EU-Programms „INTERREG Großregion“. Es zeichnet sich ab, dass das Gebiet der früheren Region Elsass im Rahmen einer neuen Struktur (collectivité européenne d'Alsace) spezielle Kompetenzen für die Zusammenarbeit mit Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und der Schweiz erhält.

Im Moment ist es noch zu früh, um abzusehen, welche politischen Wünsche zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft sich durchsetzen, welche Mittel dafür bereitgestellt werden und

welche möglichen Auswirkungen sich daraus für das ITADA ergeben.

Welche Herausforderungen gibt es in den kommenden Jahren?

Die Ökologisierung der Landwirtschaft ist das zentrale Thema auch in den kommenden Jahren: Erhalt der Biodiversität, Reduzierung des Einsatzes von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln und mineralischen Düngemitteln, Ausbau des ökologischen Landbaus, Diversifizierung und Multifunktionalität, z.B. unter Einbeziehung von Agroforstsystemen oder Agro-Photovoltaik, aber natürlich auch der Austausch zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft auf regionaler Ebene und die Entwicklung regionaler Wertschöpfungsketten sind mögliche Themen von gemeinsamem Interesse.

Ein weiteres drängendes Thema ist die Anpassung der landwirtschaftlichen Produktionssysteme an den Klimawandel (Resilienz) sowie mögliche Beiträge der Landwirtschaft zu dessen Abmilderung (Boden als Senke für CO₂). Im kommenden EU-Programm „INTERREG VI Oberrhein“ (2021–2027) wird das Thema Klimawandel eine der Prioritäten sein, was auf Unterstützung zukünftiger grenzüberschreitender Projekte in diesem Bereich hoffen lässt. ■



Jürgen Recknagel
LTZ
Tel.: 07641 / 957890 - 10
Juergen.Recknagel@ltz.
bwl.de



Caroline Schumann
LTZ/KÖLBW
Tel.: 07641 / 957890 - 21
caroline.schumann@ltz.
bwl.de